Neubrandenburger Z
Neubrandenburg, Friedland, Burg Stargard und Umgebung



Die Wassertiefe am Sportboothafen des Neubrandenburger Segelvereins wird von Jahr zu Jahr geringer. Jetzt hat der Vereinsvorsitzende Alarm geschlagen. FOTO: SEGELVEREIN NEUBRANDENBURG

Zu wenig Wasser unterm Kiel: Segelverein schlägt Alarm

Von Sebastian Langer

Der Sportboothafen am Tollensesees versandet zunehmend. Segler kommen mit ihren Booten kaum noch hinaus, sogar eine Europameisterschaft steht infrage. Jetzt ist Abhilfe in Sicht.

NEUBRANDENBURG – Die Segler haben nachgemessen – und das Ergebnis macht ihnen große Sorgen. In der Zufahrt zum Sportboothafen am Nordufer des Tollensesees sind stellenweise nur noch 40 bis 60 Zentimeter Wasser unter dem Kiel. Das ist fast ein Meter weniger als noch vor einigen Jahren, als der Hafen zuletzt ausgebaggert wurde.

Die Folgen sind längst im Alltag des Segelvereins Neubrandenburg angekommen. „Mit der Zusandung haben wir Probleme, mit unseren kleinen Segeljollen rauszufahren“, sagt der Vereinsvorsitzende Utz Müller. Irgendwann müssten die Kinder ihre Boote regelrecht hinausschieben, Besitzer größerer Boote müssten rudern, um aus dem flachen Hafenbecken herauszukommen. Denn zum richtigen Segeln braucht es genügend Wassertiefe, um das Schwert des Bootes abzusenken.

Woher die Ablagerungen stammen, scheint Müller offensichtlich: vom Augustabad, wo die Stadt regelmäßig neuen Sand aufschüttet, weil Wind und Wellen den Strand abtragen. Allein im Sommer 2026 wurden dort wieder 200 Tonnen eingebaut. Müller beobachtet entlang des Nordufers zunehmende Ablagerungen. Der Sand sei auffällig hell, kein dunkler Schlick. Auch der Schilfgürtel am Hafen wachse wieder.

Ob tatsächlich Sand vom Augustabad bis in den Sportboothafen gelangt, ist nicht nachgewiesen. „Das ist Spekulation“, sagt Bodo Heise, Abteilungsleiter für Naturschutz, Wasser und Boden beim Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt (Stalu) Mecklenburgische Seenplatte. Nach seinen Erkenntnissen lagert sich Sand vom Augustabad vor allem im Bereich der Marina am Yachthafen ab. Aber auch am Segelhafen, an der Bootsinsel oder am Strandbad Broda seien solche Ablagerungen immer wieder zu beobachten. Dass Sedimente durch Wind und Wellengang im See verlagert werden, sei ein natürlicher Vorgang.

Für die Segler ist entscheidend, dass ihr Hafen immer schlechter nutzbar wird. Denn auch der Wettkampfsport könnte darunter leiden. So würde sich der Verein würde sich gerne um die Ausrichtung einer Europameisterschaft im kommenden Jahr bewerben. Doch unter den derzeitigen Bedingungen hält Utz Müller das nicht für möglich: „Bei uns würden wegen der geringen Wassertiefe nicht mehr alle Klassen zur Verfügung stehen.“ Auch für die Zukunft des Vereins befürchtet er Folgen. Zwar seien Wasserliegeplätze in der Region rar, und die Mitglieder hielten zusammen. „Aber über kurz oder lang werden Leute abwandern, wenn sich nichts ändert“, glaubt Müller.

Deshalb stellte der Vereinsvorsitzende das Problem in der jüngsten Sitzung der Neubrandenburger Stadtvertretung vor und forderte dort wirksamen Uferschutz, beispielsweise durch Buhnen. Oberbürgermeister Nico Klose (parteilos) erklärte, ein entsprechendes Uferschutzprojekt sei derzeit nicht in Arbeit. Er sagte aber zu, mit dem Segelverein ins Gespräch zu kommen.

Eine konkretere Perspektive eröffnete Dirk Schwabe vom städtischen Eigenbetrieb. Die Versandung sei bekannt, und eine mögliche Abhilfe schon in Sicht: Die Stadt wolle den Sportboothafen ausbaggern lassen, wenn die dafür benötigte Technik ohnehin am Tollensesee im Einsatz sei. Gemeint ist die seit Jahren geplante Entschlammung des Liepskanals, der den Tollensesee mit der Lieps verbindet. Umweltauflagen und gestiegene Kosten verzögerten das Vorhaben bisher. Inzwischen seien die erforderlichen Unterlagen eingereicht, das Genehmigungsverfahren läuft. Schwabe hofft, dass die Arbeiten spätestens im kommenden Jahr stattfinden können.

Neben der Versandung wurde in der Stadtvertretung auch über den derzeit niedrigen Wasserstand des Tollensesees diskutiert. Einem Zusammenhang mit der neuen Fischtreppe am Oberbach widerspricht Stalu-Experte Bodo Heise: Die Wasserabgabe werde über die Wehre reguliert, die Fischtreppe habe darauf keinen Einfluss. Die saisonalen Schwankungen des Seespiegels seien normal, derzeit liege man mit dem im Herbst üblichen Niedrigwasser noch mehr als zehn Zentimeter über dem „unteren Stauziel“.

Für Utz Müller ist die angekündigte Ausbaggerung vorerst die wichtigste Nachricht. Er habe schon länger mit Verantwortlichen darüber gesprochen, sei aber jetzt bewusst an die Öffentlichkeit gegangen, damit der Sportboothafen bei den Arbeiten nicht vergessen werde. Nun stehe die Absicht öffentlich im Protokoll der Stadtvertretung. „Das reicht uns fürs erste“, sagt Utz Müller: „das hält uns erst mal über Wasser.“